

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die 'einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.—Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft.—Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 83.

Donnerstag 19. Juli 1900

36. Jahrgang

Kundschau.

— Dem Forstwart Knapp in Tübingen wurde aus Anlaß seiner Zuruhe-
setzung die Verdienstmedaille des Fried-
richsordens verliehen.

Stuttgart, 13. Juli. Die für
China bestimmten Mannschaften der In-
fanterie-Regimenter Nr. 119 und 125
(2 Offiziere, 6 Unteroffiziere und ca. 50
Mann) gingen heute vormittag $\frac{9}{10}$ Uhr
unter Musikbegleitung zum Bahnhof und
sodann nach Ludwigsburg ab. Im Hofe
der Infanterie-Kaserne I hielt vor dem
Abmarsch Oberst v. Normann eine An-
sprache an die Abziehenden. Die Musik
spielte bis zur Abfahrt. Die Soldaten
sangen „Deutschland, Deutschland über
alles“. Das zahlreiche Publikum nahm
herzlichen Abschied von ihnen. Im gleichen
Zuge befanden sich auch Freiwillige der
Artillerie. Die beiden Offiziere von hier
sind Oberleutnant Triebig und Leutnant
v. Schnizer, beide vom Infanterie-Regi-
ment 125.

Stuttgart, 16. Juli. Einen schär-
feren Gegensatz in den Temperaturver-
hältnissen, als ihn die letzte Woche uns
brachte, wird man wohl selten in so
rascher Aufeinanderfolge erlebt haben.
Vor wenigen Tagen war es noch emp-
findlich kühl, in den höheren Lagen ist
sogar Schnee gefallen und vielfach war
man gezwungen, die Zimmer zu heizen.
Seit Freitag ist aber ein schroffer Wech-
sel eingetreten und es hat sich eine ge-
radezu tropische Hitze eingestellt, die läh-
mend auf Menschen und Tiere einwirkt.
Gestern Sonntag nachmittag waren im
Schatten 30° C. abzulesen, es fehlten al-
so nur noch wenige Grade zu dem be-
rühmten heißesten Tage des 19. Jahr-
hunderts, dem 16. August 1893.

Cannstatt, 13. Juli. Unser Wilhelm-
ma-Theater war gestern Abend der Schau-
platz eines aufregenden Vorfalles. Kurz
vor Schluß der Vorstellung: „Die Puppe“,
gegen 11 Uhr, feuerte der 19 Jahre
alte Franz Dallmaier, Techniker aus
München, — wohnhaft in Stuttgart —
derzeit stellenlos, 3mal seinen Revolver
gegen die Inhaberin der Tiletolle, Frä.
Saccar, ab — glücklicherweise ohne diese
oder sonst jemand zu verletzen. Als Mo-
tiv gab der sofort festgenommene, offen-
bar überspannte Mensch Eifersucht auf
den mitwirkenden Schauspieler Schwabe
an, den er ebenfalls zu treffen beabsich-
tigte.

Esslingen, 14. Juli. Die hiesige
Güterbeförderungsstelle, welche durch den
Rücktritt des Hrn. Luidhardt aus Gesund-
heitsrücksichten erledigt war, wurde dem
Güterbeförderer Blocher in Wildbad
übertragen. Derselbe hat auch das tote
und lebende Inventar des seitherigen
Güterbeförderers um den Preis von
70 000 Mark übernommen. Es hatten sich
zahlreiche Bewerber gemeldet.

Bad Teinach, 14. Juli. Das
Reichsgericht hat am 18. Mai d. Js. eine
Entscheidung gefällt, die auch außerhalb
der juristischen Kreise mit Interesse auf-
genommen werden wird. Als die würt-
tembergische Staatsfinanzverwaltung im
September 1864 das bis dahin staatliche
Bad Teinach an den Verlagsbuchhändler
K. Hoffmann in Stuttgart verkaufte, hat
sie u. a. im öffentlichen Interesse nach-
stehende Verpflichtungen des Erwerbes in
dem Kaufvertrag sich ausbedungen: 1)
Die Verpflichtung auf Erhaltung der be-
stehenden Mineralquellen und fortgesetzten
Betrieb des Mineralbades und des Mi-
neralwasserverkaufs (je vom 1. Mai bis
30. September), sowie auch von Zeit zu
Zeit vorzunehmende Reinigung der Bohr-
löcher der Quellen. 2) Ohne Zustimmung
der Finanzbehörde sollen die Mineral-
quellen und das Badhauptgebäude im Be-
sitz nicht von einander getrennt werden.
3) Bei Festsetzung der Taxen für die Mi-
neralbäder, sowie für den Gebrauch von
Mineralquellen bei Trinkkuren dürfen
zwischen den in den Anstaltsgebäuden und
den anderwärts wohnenden Kurgästen
keine Unterschiede gemacht, wie auch die
letzteren bei der Anweisung der Bäder
und dem Gebrauch der Quellen nicht zu-
rückgesetzt werden. 4) Zur Erhaltung einer
Stiftung des Herzogs Eberhard III. von
Württemberg sind in einem der neuen
Badhäuser armen Kurgästen warme Bäder
(in bestimmter Zahl) gegen eine Gebühr
von 12 Kreuzern für das einzelne Bad
abzugeben. 5) An Arme und an die Be-
wohner von Teinach, Liebelsberg, Em-
berg, Schmied und Zavelstein, sowie über-
haupt der um Teinach zunächst gelegenen
Orte ist Mineralwasser in einer im ein-
zelnen näher bestimmten Weise unentgelt-
lich abzugeben. — Da nun die späteren
Besitzer des Bads Teinach Bauer und
neuerdings Brake den dinglichen Charak-
ter der genannten Vertragsbedingungen
bestritten und sich nicht mehr an dieselben
gebunden erachteten, sah sich die Staats-
finanzverwaltung im Herbst 1897 genö-

tigt, im öffentlichen Interesse den Weg
der Klage auf Feststellung der aufgeführ-
ten Verpflichtungen zu beschreiten. Das
Landgericht in Tübingen, das in erster
Instanz entschieden hat, erkannte nur die
Bestimmungen Z. 1 und 5 als dingliche
Lasten und zwar als die Rechtsnachfolger
verpflichtende Grundgerechtigkeiten, auf
dem Badeanwesen an, die auch mangels
eines herrschenden Grundstücks nach deut-
schem Wohnheitsrecht gültig begründet
worden seien. Mit den übrigen Ansprü-
chen wurde die Staatsfinanzverwaltung
abgewiesen, da den weiteren Bestimmungen
Z. 2—4 der dingliche Charakter fehle.
Das Oberlandesgericht Stuttgart hat in
der Berufungsinanz in Abänderung der
Entscheidung des Landgerichts Tübingen
dahin erkannt, daß die sämtlichen Be-
stimmungen Ziffer 1—5, wie schon aus
ihrem Inhalt ohne weiteres hervorgehe,
dinglichen Charakter haben, übrigens ab-
gesehen von der Verpflichtung auf Er-
haltung der bestehenden Quellen und der
Bedingung Ziffer 5 nicht als Grundge-
rechtigkeit, sondern als — in Württem-
berg gültig zu bestellende nicht auf Leist-
ungen bestimmter Art beschränkte — Real-
lasten zu verstehen seien. Dementsprechend
wurde dem Klageantrag der Staatsfinanz-
verwaltung in vollem Umfang entsprochen.
Die hiegegen eingelegte Revision ist nun
durch die Entscheidung des Reichsgerichts
vom 18. d. J. verworfen worden, indem
das Reichsgericht den Ausführungen des
Oberlandesgerichts insbesondere hinsicht-
lich der Grunddienstbarkeiten und Real-
lasten durchaus beigetreten ist.

Heilbronn, 16. Juli. Den
Milchpantäschern geht man hier jetzt
scharf zu Leibe. Nachdem erst kürzlich
eine Frau aus dem Hohenloheschen in
150 Mark Geldstrafe genommen worden,
hat das Schöffengericht vorgestern einen
Pantischer aus derselben Gegend zu 8
Tagen Gefängnis verurteilt. Anderwärts
steuert man den vielseitigen Mißständen
in der Milchlieferung dadurch in wirksamer
Weise, daß man die Ergebnisse der all-
wöchentlich vorzunehmenden behördlichen
Prüfungen der von auswärts eingeführten
Milch veröffentlicht unter Nennung der
vollständigen Namen der Lieferanten.

Friedrichshafen, 10. Juli. Graf
Zeppelin gab gestern Abend sämtlichen
Technikern und Arbeitern der Luftschiff-
fahrts-Gesellschaft, sowie den beim Probe-
Aufstieg mitwirkenden 56 Turnern und
Feuerwehrlenten im Kurhaus ein Nacht-

essen. Hierbei sprach er den ersteren für ihre bisherige treue Unterstützung seinen Dank aus und betonte, wenn auch durch die defekt gewordene Steuerung das Lustschiff den Zuschauern nicht so vorgeführt werden konnte, wie es geplant gewesen war, so hoffe er doch mit ihrer ferneren thätigen Mithilfe bis zum Herbst sein sich gestecktes Ziel zu erreichen.

Karlsruhe, 13. Juli. Die hiesigen vereinigten Kohlenhändler machen öffentlich bekannt, daß Fettschrot 1 Mt. 40 Pfg., Rußkohlen 1 Mt. 70 Pfg. und Antracitkohlen 1 Mt. 95 Pfg. pro Ztr. kosten. Diese Preise verstehen sich nur bis 1. August. Die Kohlenhändler weisen in ihrer Bekanntmachung darauf hin, daß das früher übliche 3 Monatsziel abgeschafft und 1 Monatsziel unter Fortfall von Skonto- oder Rabattvergütung eingeführt wird. Da die enorme Preissteigerung in keinem Verhältnis zu den effektiven Preisen des Weltmarktes steht, sondern lediglich durch das Kohlenhändler-syndikat hervorgerufen ist, so regen sich auch hier Stimmen, welche die Gründung einer Kohleneinkaufsgenossenschaft befürworten. Eine solche wurde dieser Tage bereits in Heidelberg ins Leben gerufen, wo sofort 184 Personen mit einem Bedarf von 5796 Zentner Kohlen dem neuen Unternehmen beitraten. Jeder Beitretende zahlt 2 Mt. in die Genossenschaftskasse. Es ist kalkuliert worden, daß die Genossenschaftskohlen frei ins Haus geliefert 1 Mt. 40 Pfg. pro Zentner kosten werden.

— Eine Bettel-suppe nennt die Sozialdemokratie die Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung. Welche Brocken doch in dieser „Bettelsuppe“ dem Arbeiterstand gereicht wurden, beweisen folgende Zahlen: Gewerbliche Berufsgenossenschaften gab es im Jahre 1899 65 mit 456 000 Betrieben und 6 Millionen Arbeitern, land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaften 48 mit 4 1/2 Millionen Betrieben und 11 Millionen Arbeitern, staatliche und kommunale Ausführungsbehörden 416 mit 700 000 Arbeitern, wozu noch 13 Bauversicherungsanstalten kommen. Versichert waren also im Jahre 1899 über 18 Millionen Arbeiter oder der vierte Teil der deutschen Bevölkerung. Im Jahre 1899 angemeldete Unfälle sind es 442 202, entschädigte Unfälle 105 680, also der vierte Teil; bezahlte Entschädigungen 79 Millionen Mark, gegen 71 Millionen Mark im Jahre 1893 und 63 Millionen Mark im Jahre 1897, also durchschnittliche jährliche Zunahme der Entschädigungen 8 Millionen. Im Jahre 1899 wurden entschädigt 487 000 Verletzte, 45 000 Witwen Getöteter, 78 000 Kinder, 3000 Eltern und Großeltern, 35 000 Angehörige im Krankenhaus Untergebracht, im ganzen also rund 650 000 Personen. Die Gesamtleistungen der Arbeiterversicherungen betragen in den Jahren 1885 bis 1897: Von der Krankenversicherung 1208,6 Millionen Mark Entschädigungen, von der Unfallversicherung 366,7, von der Invaliden- und Altersversicherung 254,4, zus. 1829,7 Millionen Mark Entschädigungen. Rechnet man hierzu noch die pro 1898 und 1899 bezahlten 584,2 Millionen Mark, so sind innerhalb von nicht ganz 15 Jahren 2400 Millionen Mark, durchschnittlich pro Tag 1 Million Mark, ausbezahlt worden.

London, 16. Juli. Wie die „Ti-

mes“ aus Hongkong erfährt unter dem 13., hat Li-Hung-Tschang heute den Führer der Schwarzflaggen angewiesen, mit 50 000 Mann nach Peking zu ziehen.

London, 16. Juli. Ein Kurier meldet über die Niedermetzelung der Europäer in Peking: Die Voger waren wie Wilde und Dämonen und als keine Ausländer mehr zu töten waren, fielen sie über die Leichen her, die im Hofe der Gesandtschaft lagen, und zerstückelten sie. Einigen schnitten sie die Köpfe ab und trugen sie unter wilden Rufen auf ihren Gewehren durch die Straßen. Dann griffen sie das Stadtviertel der chinesischen Christen an und metzelten Alle nieder, die sich ihnen nicht anschließen wollten. Sie schändeten die Frauen und schlugen mit den Gewehrkolben den Kindern das Gehirn aus dem Kopfe. (Hf. 3tg.)

London, 16. Juli. Die „Times“ berichten von Hongkong vom 13. ds. Mts.: Li-Hung-Tschang hat heute die Führer der Schwarzflaggen angewiesen mit 50 000 Mann nach Peking zu gehen. — „Daily Mail“ meldet aus Shanghai vom 15. ds. Mts.: Die Verteidiger der britischen Gesandtschaft machten während der Belagerung Tag und Nacht häufige Ausfälle. Der erste Versuch, die Gesandtschaft, nachdem eine Bresche gelegt war, zu erstürmen, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ehe der 2. Versuch gemacht wurde, erschienen Prinz Tsching und General Wangwengtschou auf dem Kampfsplatz und griffen Tuans Truppen an. Schließlich wurden sie auseinandergetrieben. General Wangwengtschou wurde getötet, während Prinz Tsching vermißt wird. Während der Nacht wurden mehrere Angriffe zurückgewiesen. Die Angreifer zogen sich zurück, als gegen morgen General Tschung mit einer starken Abteilung Kavallerie von Tientsin eintraf. Bei Sonnenaufgang war die Munition der Soldaten erschöpft. Die Ueberlebenden erwarteten, dicht aneinander gedrängt, den Ansturm der überwältigenden Massen und starben so.

London, 17. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tientsin vom 13. ds.: Heute haben die Verbündeten einen kombinierten Angriff auf die Eingeborenstadt unternommen. Die chinesischen Stellungen wurden von den Verbündeten mit 40 Kanonen beschossen. Die Verbündeten erlitten sehr schwere Verluste. Es wurden 8 chinesische Geschütze erobert, der Feind wurde nach einem heftigen Geschützfeuer aus dem Bestarsenal vertrieben, doch hält man es für unmöglich, heute in die Stadt einzudringen. Eine Schar gemischter Truppen der Mächte liegt bis vor den Mauern der Chinesenstadt, morgen wird wahrscheinlich ein Sturmangriff unternommen.

Der Bericht des Lord Roberts über die Niederlage der britischen Waffen bei Mitralsnel hat in London sehr verstimmt. Man fürchtet, sie werde die Bzw. zwang Transvaals verzögern. Times fragt, wo denn die raschen Fortschritte bleiben, die der Besetzung Pretorias folgen sollten. Die Schlappe sei nicht nur aus militärischen, sondern aus allgemeinen Gründen zu bedauern, da sie Krüger und seinen entschlossenen Anhängern neue Ermunterung gewähren dürfte. Zu der gleichen Zeit erlitten die engl. Truppen noch eine zweite Schlappe. Sie wurden bei Derdepoort an der Bahn von Pretoria nach Volks-

rust angegriffen, und auch hier scheint der Kampf mit schweren Verlusten für die Engländer verlaufen zu sein. Lord Roberts hat wohl die Lage richtig beurteilt, als er auf eine entsprechende Anfrage von London aus erklärte, daß er auch nicht einen Mann seines Heeres für Ostasien abgeben könne.

Newyork, 12. Juli. Die „Saale“ ist wieder flott geworden; es wurden in derselben noch 24 Leichen gefunden. Die Gesamtzahl der Toten des Schiffes beträgt demnach 60.

Washington, 17. Juli. Admiral Remy meldet aus Tschifu unterm 16. Juli: Nach eingegangenen Berichten griffen die Verbündeten die Eingeborenenstadt in Tientsin am Morgen des 13. Juli an. Die Russen waren auf dem rechten Flügel mit dem amerikanischen neunten Infanterieregiment, den linken Flügel bildeten Marinetruppen. Die Verluste der Verbündeten sind groß.

Unterhaltendes.

Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburg er
(Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

„Gelt, Du bist abergläubig, Lenchen? Du glaubst, weil Dich das Los traf, müßtest oder dürftest Du nach Amerika?“

„Alle Menschen, Vater, sind abergläubig. Wenigstens in unserem Dorfe sind es alle, die ich kenne! Ich fand noch keinen, der es nicht wäre. Oder fandest Du einen?“

Der Hausbauer wollte sich besinnen und wenigstens sich selbst ausnehmen. Doch Lenchen, die es bemerkte, schnitt ihm das Wort am Munde ab, indem sie meinte:

„Ihr seid es auch, Vater?“

„Woher weißt Du das?“

„Woher ich es wissen soll? Ihr habet schon öfters solche abergläubische Sachen gesagt. Wenn sich des Abends eine Gule auf das Dach eines Hauses setzt und ihre unheimlichen Laute ertönen läßt, so jaget Ihr bedeutungsvoll, es werde ein Unglück über dieses Haus kommen. Und warum verzoget Ihr denn am gestrigen Abend, als mich das Los traf, so freundlich den Mund?“

„Habe ich den Mund verzogen?“

„Aberdings habet Ihr das gethan. Vermutlich dachtet ihr, das Los könnte recht haben und Ihr schienet vergnügt darüber. Und . . .“

„Was und?“

„Nun, ich will es lieber nicht sagen.“

„Sag es doch, Lenchen! Du thust mir einen Gefallen damit. Auch soll eine Tochter ihrem Vater nichts verheimlichen.“

„Ich brauche nichts zu verheimlichen. Aber Ihr, Vater, habet mir etwas verheimlicht. Es steht noch etwas anderes in dem Brief.“

„Wie kommst Du zu dieser Behauptung? Hast Du den Brief dennoch gelesen, obgleich ich Dir ihn nicht gegeben. Hast Du ihn aus meiner Rocktasche geholt?“

„Was denkt Ihr nur, Vater, ich Euch den Brief aus der Tasche holen? Das steht einem Kinde nicht zu. Nein, das habe ich nicht gethan, so sehr mich die Neugierde reizte und die Ungeduld verlockte. Aber ich sah gestern abends, als Ihr uns das Schreiben vorlaset, daß die

eine Seite umgebogen blieb und ihr dieselbe nicht laset. Sah ich recht oder täuschte ich mich?"

"Du hast scharfe Augen, Lenchen."
"Nun, saget mir auch offen, was Ihr uns verheimlicht habet. Es geht mich an, ich irre mich gewiß nicht. Saget es mir, oder gebet mir den Brief zu lesen!"

"Ja, es geht Dich an. Du weißt, der Onkel ist schon bejahrt und hat keine Kinder. Seine Haushälterin, die sich ein hübsches Geld erspart, kam auf den Gedanken, einen jungen Menschen, der von seinem Vater ein verschuldetes Tagelöhnergütchen ererbt hatte, zu heiraten. Nun möchte der Onkel jemanden Vertrautes im Hause haben und richtet sein Auge nach Europa herüber, ob er irgend eines in seiner Verwandtschaft fände, das gern zu ihm käme. Als er nun die Photographie sah, fiel sein Blick auf Dich. Er fand, daß Du seit den zwei Jahren, wo er Dich bei seinem Besuche sah, groß und stark, wie er sich ausdrückt, ein sauberes Mädchen geworden seist, welches in seinem Hause etwas vorstellen könnte."

"Wäre es Euch denn recht, Vater, wenn ich ginge?"

"Ich will niemanden zwingen," erwiderte der Hansbauer, "aber auch niemandem im Wege sein. Vielleicht ist es Dein Glück, vielleicht auch nicht."

"Ich bin aber doch noch zu jung, um in einer so wichtigen Sache einen eigenen Willen zu haben. Ein Mädchen

wird, wie Ihr lezthin als Vormund von Schillingers Kätterli auch sagtet, erst mit 21 Jahren seines eigenen Willens mächtig. Ist es so?"

"Ja, so ist es", antwortete der Vater.

"Dum saget mir lieber offen und bestimmt, was ich thun soll. Dann gehorche ich, wenn es mir auch schwer fällt."

"Also fällt es Dir schwer, Lenchen?"

"Aber, Vater, das wäre doch recht schlecht von mir, wenn es mir nicht schwer fiel, von Euch und den anderen fort und gar noch so weit fort übers Meer zu gehen. Und wenn ich auch keine Eltern und Geschwister und die kleine Frida nicht hätte, so müßte mir das Wort einfallen: Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!"

Die Erde ist des Herrn, Lenchen; und unredlich sollst Du Dich ja in Amerika nicht ernähren. Ruth ging auch fort und hat ihr Glück gefunden, und Abraham zog aus in ein Land, das ihm Gott zeigte."

"Aber, lieber Vater, Ruth zog mit ihren Verwandten fort und Abraham mit Weib und Kind. Wenn wir alle

miteinander gehen, ja, dann will ich die erste sein, die ihr Bündel schnürt, die erste, die ihren Fuß aufs Schiff und auf die fremde Erde setzt. Und dann trage ich meine Frida auf dem Arm und bin glücklich mit Euch allen."

"Das wäre freilich das schönste, Lenchen, aber der Onkel kann uns nicht alle brauchen, er will nur Dich. Vielleicht kommen wir dann später einmal nach."

Die Beiden waren während des Gespräches am Krautacker angekommen, und Lenchen sagte nach einem kurzen Blick auf das Land:

"Siehe nur, Vater. Diese schönen Reihen hat die Mutter gesetzt, und niemand kann es besser. Es ist nicht bloß das Sehen. Die Mutter kennt die Secklinge und fleht es jedem an, ob er kräftig ist und wächst; das kann ich noch nicht. Ja, die Mutter weiß auch, in welchem Boden die Secklinge am besten gedeihen. Sie weiß gewiß auch, ob ich auf amerikanischem Boden gedeihen würde. Was sagt denn sie dazu? Sie wird doch wohl den Brief haben lesen dürfen?" (Fortf. folgt.)

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher - 14 Meter! - porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfennig bis 18.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Goldwaaren-Fabrik Pforzheim

Filiale Wildbad, Hauptstr. 130

Empfehle hiemit den geehrten Kurgästen sowie der tit. Einwohnerschaft mein reichhaltiges Lager in

Gold- und Silber-Waren.

Billige Bezugsquelle für Reise-Präsente. Eigenes Fabrikat

Reparaturen werden billig und prompt ausgeführt.
Hochachtend
M. E. Schill.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes Leopoldstr. 26 setze ich mein ganzes Waarenlager in

Haus- u. Küchengeräte, Nickel- u. Kunstgußwaaren, Petroleum-Lampen

u. s. w. einem

Total Ausverkauf

aus und bewillige auf die bisherigen Preise 10-25% Rabatt gegen Barzahlung.

Louis Madlener

Pforzheim, Leopoldstr. 26.

Für Wildbad ist die Hauptvertretung einer soliden deutschen

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegen hohe Provision neu zu vergeben. Gesl. Offerten unter A. Z. 200 an die Exped. ds. Bl.

Himbeeren,

3 Zentner, faust

W. Hassler, Konditor, Offenburg i. B.

Zu vermieten

bis Martini an eine ruhige Familie eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Glanz-Stärke

ist das Beste Stärkemittel.

Überall vorrätig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg. Heinrich Mack (Fabrik von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a. D.

Hypotheken, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignet Angebote.

Wilh. Hirsch, Mannheim.



Auch Weinessig-Essenz,

wird aus essigsauerm Kalk hergestellt, etwas aromatisiert, — hat ebenfalls giftige Wirkung.

Verband württ. u. hohenzoll. Essigfabrikanten, Heilbronn.

A. Blumenthal
Hauptstr. 110 empfiehlt feinstes Hauptstr. 110
Geflügel, Wild u. Fische
aller Art stets frisch. — Alle Sorten **feiner Wurst-Waren, Schinken**, roh und gekocht, **Käse, feinste Fische u. Fleisch-Conserven** in Dosen. — Auch halte ich meine **Weinstube**
den verehrl. Kurgästen bestens empfohlen. Natur-reine offene u. Flaschenweine bester Qualität im Ausschank. — Feine **Frühstücke**.

Reelle und aufmerksame Bedienung.

Hohenlohe'sches
HAFER-MEHL
Beste Kinder-Nahrung.
Ärztlich empfohlen.
Niederlagen durch Plakate ersichtlich.

Dr. Theinhard's
Kindernahrung
ist nach Vorschrift zubereitet vortrefflich verwendbar bei Verdauungsstörungen und Brechdurchfall
Preis Mk. 1.20 und 1.90.
Vorrätig in den Apotheken und Drogen.

Sanatorium
Ulm a. D.
— G. m. b. H. —
unter Direktion von
Dr. med. Hartmann, Frauenarzt
u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden,
Gicht, Rheumatismen, Ischias
Frauen - Krankheiten, Hautkrankheiten (namentlich Psoriasis), Nervenschwäche, Gesicht - Ausschläge, Krampfader - Geschwüre, (Fussgeschwüre, offene Füße) u. ähnliche Leiden finden durch **elektrotechnische** Behandlung rascheste naturgemässe Heilung.
Auf Wunsch ausführliche Auskunft.
(Anfragen bitte Rückporto beizulegen.)

Weißweine
1896er à 35—40 M.
1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M.
Rothweine
1897er à 40, 45 M., 1895er à 50, 60 M., die 100 Liter ab hier.
F Brennfleck
Beingut Schloß Kupperwolf
Edesheim (Pfalz.)

Feinsten
Blüthen Honig
empfiehlt **G. Riexinger.**

Unabänderlich Ziehung 25. Juli
Ebinger Geld- & Viehlose à 1 Mk.
11 St. 10 Mt., mehr billigt. Haupttreffer 3000 Mt.
Stuttg. Geldlose 1 Mk.
Stuttg. Volksfestlose 1 Mk.
Uracher Geldlose 1 Mk.
je auf 10 1 Freilos. Obige 4 Loose mit Listen franko 4 1/2 Mt. Verkaufte schon 34 I. Haupttreffer.
C. Breitmeyer, Generalagent, Stuttgart.

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Co. Mannheim
ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee
Garantiert reiner gebrannter
Bohnen-Kaffee
in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Ceara-Mischung	1/2 Ko. Mt.	1.—
f. Manilla	" "	1.20
f. Java	" "	1.40
f. Westindisch	" "	1.60
f. Renado	" "	1.70
f. Bourbon	" "	1.80
fst. Mocca	" "	2.—

Heirat!
streng reell und diskret, nur durch Reunion internationale, **Ernst Gärtner, Dresden, Sachsenplatz 3.** Prosp. geg. 20 Pfg. Marken aller Länder.

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:
Kräftiger, feiner Geschmack.
Große Ersparnis.
Ferner: **Naturrellgebrannte Kaffees** in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.
Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Schweineschmalz
in guter frischer Ware empfiehlt billigt
D. Treiber.

EYACH
Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
Friedr. Schofer z. Enzthal
Pforzheim.

Kgl. Kurtheater.
Direktion Intendanturrat **Peter Siebig**
Mittwoch, den 18. Juli 1900.
34. Vorstellung. (Duzend-Karten giltig.)

Der Biberpelz
Eine Diebstomödie in 4 Akten von
Gerhart Hauptmann.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 19. Juli 1900: geschlossen.
Freitag, den 20. Juli 1900.
35. Vorstellung. (Duzend-Karten giltig.)
In Behandlung.
Luftspiel in 3 Aufzügen von Max Dreyer

